

Predigt am Sonntag Misericordias Domini, 14.04.2018, in Rentweinsdorf (Konfirmandeneinführung)

Thema: Ermahnung in der Kirche – o Mann, nicht schon wieder!

Text: 1.Petr.5,1-4

1 Ich ermahne die Ältesten unter euch: 2 Leitet die Gemeinde, die Herde Gottes, die euch anvertraut ist, als rechte Hirten! Kümmert euch um sie, nicht weil es eure Pflicht ist, sondern aus innerem Antrieb, so wie es Gott gefällt. Tut es nicht, um euch zu bereichern, sondern aus Hingabe. 3 In eurem Verantwortungsbereich führt euch nicht als Herren auf, sondern gebt euren Gemeinden ein Vorbild. 4 Dann werdet ihr, wenn der oberste Hirt kommt, den Siegeskranz erhalten, der nie verwelkt. 5 Euch Jüngeren aber sage ich: Ordnet euch den Ältesten unter! Überhaupt müsst ihr - das sage ich allen - im Umgang miteinander jede Überheblichkeit ablegen. Ihr wisst doch: »Gott widersetzt sich den Überheblichen, aber denen, die gering von sich denken, wendet er seine Liebe zu.«

Liebe Gemeinde!

Diese Predigt geht ja schon schön los – mit einer „**Ermahnung**“. Ermahnt wird man als Teenie doch schon **im Elternhaus** oder **in der Schule**. Anständig soll man sein, sein **Zimmer** aufräumen, die Hausaufgaben machen, anstatt übermäßig lang vor dem Computer zu sitzen usw. Aber auch die Erwachsenen kennen das zur Genüge, das „Ermahntwerden“. Der **Chef in der Firma** spricht Ermahnungen aus. Ab und an wird man als Verkehrsteilnehmer von der **Polizei ermahnt**. Auch **Verheiratete** ermahnen bisweilen einander, wenn sich Verhaltensweisen eingeschlichen haben, die eigentlich nicht zu dulden sind. Und dann kommt man einmal in die Kirche, nicht nur aus Gewohnheit, sondern weil man wirklich Trost sucht oder einen Funken Hoffnung mitnehmen möchte, *und was bekommt man zu hören?* **Ermahnung!** „O Mann!“, denkt man sich. *Muss das denn auch hier sein?*

Aber keine Sorge – „Ermahnen“ im Neuen Testament hat einen anderen Klang als den, der uns so vertraut ist. Im Neuen Testament meint das „Ermahnen“ eher ein „**Ermutigen**“ bzw. ein „**helfendes Beistehen**“. Bei allem, was nun folgt, ist das immer im Blick: Gott will uns beistehen, uns ermutigen bei dem, was wir zu tun haben.

Schauen wir jetzt mal, wer in diesem Predigtabschnitt alles ermahnt bzw. ermutigt werden soll:

1) In einem ersten Abschnitt werde ich selbst als Leiter dieser Gemeinde angesprochen. Das Wort „**Ältester**“ steht da, und das meint im Neuen Testament nicht einen alten Mann – obwohl ich für euch Konfis sicherlich schon uralt erscheine. Nein – ein „Ältester“ ist jemand, der **Verantwortung für eine christliche Gemeinde** hat. Also ganz klar: hier werde zunächst ich als Pfarrer dieser Gemeinde ermahnt. Und weil wir heute einen neuen Konfirmandenkurs beginnen, den ich als **Pfarrer** zusammen mit unserem **Jugendreferenten** leite, gilt das Folgende natürlich auch für den Manuel.

Und wozu werden wir jetzt ermahnt? Es steht sehr klar da: Gott will uns ermutigen, **Vorbilder** zu sein. Im griechischen Grundtext steht da das Wort „**Typos**“. Und das meint: Gott will durch uns einen ganz bestimmten „**Charakter**“, eine ganz bestimmte **Person** hervortreten lassen, nämlich die Person **Jesu**. Wir Leiter der Gemeinde bzw. der neuen Konfirmandengruppe sollen durch unser Verhalten, durch unser Wirken **deutlich werden lassen, wer Jesus ist**, was ihn treibt, was er gerne tun oder erreichen will. Und damit Manuel und ich das können, müssen wir uns logischerweise zuerst mal an Jesus orientieren und uns selber von ihm prägen lassen. Wir müssen also gucken und fragen: *Jesus? Wer bist du? Was bewegt dich? Was willst du bei uns und dann auch bei den Konfis bzw. bei der Gemeinde erreichen?* Und erst,

wenn uns klar geworden ist, wer dieser Jesus ist und was er gerne uns und anderen Menschen, tun oder geben möchte, erst dann können wir uns an die wenden, die uns anvertraut sind. Erst dann können wir einen ganz bestimmten „Typos“, also ein **Vorbild** abgeben. Durch uns sollen die uns anvertrauten Menschen erkennen können, wer Jesus ist und was er ihnen tun oder geben möchte. Eine Gemeinde darf sich dann natürlich auch nicht wundern, **wenn die Person Jesu immer wieder klarer Bezugspunkt bzw. Mittelpunkt einer Predigt ist**. Jesus und nochmal Jesus – und nicht irgendwelche politischen oder sonstigen Tagesereignisse – Jesus hat der Mittelpunkt einer Predigt zu sein!

Genau das möchten Manuel und ich auch als Zentrum unserer Arbeit verstehen. Das Erste und Wichtigste wird sein, dass wir bei euch **Jesus ins Gespräch bringen**, dass wir versuchen, deutlich zu machen, was Jesus für uns getan hat oder was er heute für uns tun möchte. **Das ist halt mal unser Grundauftrag**. Dazu werden wir im Wort Gottes ermahnt oder besser „ermutigt“ im Sinne von: „Bringt Jesus ins Gespräch. Die Menschen, denen ihr Jesus nahebringt, werden nämlich durch Jesus – wenn sie sich darauf einlassen – ganz stark **ermutigt** werden. Sie werden durch diesen Jesus eine **Lebensqualität** bekommen, die über alles hinausgeht, was sonst als Lebensqualität erscheinen mag. Die Konfis, die diesen Jesus an sich heranzulassen, werden eine **starke Charakterbildung** erhalten, sie werden eine **Orientierung** bekommen und **Ermütigung** erfahren, die sie das Leben ganz anders gewinnen lässt, als wenn sie diesen Jesus nicht kennen würden. Anders gesagt: Jesus hat einen Gesamtplan für euch. Er will, dass euer Leben aufblüht und dass ihr ein Segen werdet für diese Welt. „**Ich bin dazu gekommen**“ – so fasste Jesus mal sein Lebenswerk zusammen – „**um euch das Leben zu geben, Leben im Überfluss**.“ (Joh. 10,10) Das deutlich zu machen ist unser Auftrag.

Liebe Gemeinde, ich glaube, dass das, was Petrus den **Ältesten der Gemeinde** als Auftrag gibt, dass das in gleicher Weise für Menschen ganz allgemein gilt, die in irgendeiner Weise **Verantwortung für andere Menschen** tragen: in der Familie oder im Beruf oder in der Politik oder in der Schule. Immer und überall sind wir sozusagen „**Älteste**“, denen er ganz bestimmte Menschen anvertraut hat. Durch sie sollen sie den Reichtum erfahren, der in Jesus gegeben ist.

Kommen wir jetzt noch zu einer weiteren Gruppe, die Petrus in seinem Schreiben extra erwähnt. Auch für die gibt es eine Ermahnung:

2) **Petrus spricht die an, die geleitet werden sollen**. Bei einem Hirten sind es die Schafe. Bei einem Pfarrer oder Jugendreferenten sind es Gemeindeglieder, Konfirmanden, Jugendliche. Bei einem Politiker ist es die Bevölkerung. Bei einem Lehrer sind es die Schüler, bei Eltern sind es die Kinder usw.

Diese Gruppe, Menschen, die geleitet werden sollen, bekommt ebenfalls eine Richtung gewiesen: Sie werden – und jetzt kommt's: **zur Unterordnung ermahnt bzw. ermutigt**. „Ordnet euch den ‚Ältesten‘ unter, also denen, die für euch Verantwortung tragen.“ „**Unterordnung**“ - ich weiß, das ist **kein angenehmes Wort**. Ich könnte es aber auch mit dem Begriff „**Rücksicht nehmen**“ beschreiben. Aber selbst das ist ja nicht unbedingt einfacher. Vergessen wir dabei aber nicht, dass auch hierzu nicht nur eine straffe „**Ermahnung**“, sondern letztlich eine starke „**Ermütigung**“ gegeben wird – im Sinne von: **Lasst euch**

darauf ein – auf diese „Unterordnung“, auf dieses Rücksicht nehmen. Gutes wird sich dann entfalten können.

Weil wir nun heute die neuen Konfirmanden der Gemeinde vorstellen, möchte ich mal an dieser Stelle etwas sehr Ungewöhnliches und Unerwartetes sagen, nämlich: Es braucht in unserer Gemeinde **Ältere, die Rücksicht nehmen**, die also die Sicht nach hinten wagen, die sich mal umdrehen und wirklich nach den Jugendlichen schauen, ob die auch tatsächlich noch mitkommen, oder ob die nicht schon längst abgehängt haben. In unserer Kirchengemeinde haben wir zum Glück **Verantwortliche, die genau das tun**. Sie überlegen immer wieder, was man tun könnte, damit unsere jungen Leute, die mit überkommenen Formen und Traditionen nicht mehr so zurechtkommen und daher abhängen würden, **trotzdem nicht abhängen**. Solche Überlegungen sind z.B. der Hintergrund für unsere sonntäglichen Rocksofa-Jugendgottesdienste in Sendelbach. Auch die Finanzierung einer Jugendreferentenstelle kommt aus dieser Rücksichtnahme auf die junge Generation. In diesem Zusammenhang würde Rücksicht nehmen auch dies bedeuten, dass mehr und mehr Ältere bereit sind, unsere **Personalverstärkung auch finanziell mitzutragen**, damit dadurch Jugendliche eine Anlaufstelle für ihre Fragen und Nöte haben. Wir brauchen jedenfalls noch dringend Mithilfe finanzieller Art von den Älteren. Auch das wäre eine Art „Rücksicht“ – eben auf die junge Generation.

Petrus möchte aber auch **die Jüngeren** nicht aus ihrer Rücksichtnahme herausnehmen. Auch sie sollten sich umdrehen und mal sensibel fragen, was sie **bei den Älteren anrichten**, wenn sie ihnen gegenüber zum Ausdruck bringen: „Ihr Oldies – was euch so bewegt, das geht bei uns sonst wo vorbei! So etwas wie die christliche Gemeinde hier in Rentweinsdorf, das juckt uns überhaupt nicht!“ Auch dieses Denken und Verhalten ist nicht gut und wäre auch für euch Jugendliche ganz bestimmt nicht zum Besten! Ihr braucht auch die Älteren, ihre Erfahrung, ihre Fürbitte, ihren seelsorgerlichen Dienst.

In diesem Zusammenhang betont Petrus jetzt zum Schluss noch **das Allerwichtigste** – etwas, das im ersten Abschnitt schon mal angeklungen war: Die „**Unterordnung**“, das „sich einordnen“, das „sich umdrehen“ – das hat seinen letzten und entscheidenden Bezugspunkt in einer einzigartigen, unvergleichlichen, absolut faszinierenden Person. **Petrus bezeichnet diese Person als den „obersten Hirten Jesus“**. Jesus ist der, der euch Konfirmanden und euch Eltern nahekommen und euch zeigen möchte: „Ich habe euch lieb. Ihr bedeutet mir alles. Für euch und für das Gelingen eures Lebens, eurer Zukunft und eurer Ewigkeit bin ich bereit, nicht nur Vieles, sondern alles, **mein Letztes zu geben**. Ich gebe sogar mein Leben. Soviel seid ihr mir wert. Ich habe heilvolle Gedanken über euch. Meine ganze Sehnsucht läuft darauf hinaus, dass ihr nicht scheitert, sondern aufblüht. Ich möchte, dass ihr sogar das Größte kennenlernt und Erfahrungen damit macht: **Ihr sollt den lebendigen Gott kennenlernen**.

Liebe angehenden Konfis - das ist das ganz Besondere, was wir euch in diesem Jahr ermöglichen möchten: Kennenlernen sollt ihr den lebendigen Gott, seine phänomenale Kraft, durch die alles möglich wird, aber auch seine ungeheure Liebe, seine Barmherzigkeit, seine Treue, in der er zu euch steht. Jesus möchte euch diese Erfahrung ermöglichen. *Merken wir jetzt, dass die Ermahnung im Neuen Testament einen ganz*

anderen Klang hat? Dass da eine ganz große Fülle an Lebensgewinn im Hintergrund steht, ein Lebensgewinn, der in unser Leben hineinkommen will?

Ihr lieben Konfirmanden und auch liebe Gemeinde, ordnet euch daher diesem Jesus unter, was meint: vollzieht auch eine „Rücksicht“, eine Rückschau auf Jesus. Dreht euch in eurem Leben immer wieder um und **fragt nach diesem Jesus**. Wenn ihr das ehrlich macht, werdet ihr davon **reich gesegnet werden**. Ihr werdet Qualität in euer Leben bekommen in einem Ausmaß, das ihr nirgendwo sonst bekommen könntet. Und vor allem – und das ist das Allergrößte: Jesus gibt diesem Leben eine überaus heilvolle **Perspektive über den Tod hinaus**. Größeres kann uns nicht geboten werden. Und daher ist die Unterordnung unter diesen Jesus das Sinnvollste und Heilvollste, das wir tun können. Petrus wollte uns heute ermahnen oder besser: uns an die Hand nehmen und uns so führen, dass wir das erfahren können. Amen.